

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Musterles Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 282

Dienstag den 2. Dezember.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inzerate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Aus dem Reichstage.

Eine außerordentliche Erscheinung trat am Sonn-
abend im Reichstage dadurch ein, daß die sogenannte
große Mehrheit, welche hinter dem Antrag v. Kardorff
steht, nicht in beschlußfähiger Anzahl anwesend war
und so einem Veräußerungsantrag, der nach den Neben
der Abg. Stadthagen und Dr. Barth gestellt wurde,
stattgegeben werden mußte. Die Geschäftsordnungs-
debatte bot im Uebrigen dasselbe Bild, wie an den
vorhergehenden Tagen. Nach einer 1 1/2 stündigen Rede
des Abg. Stadthagen sprach Abg. Barth gegen
den Antrag v. Kardorff, polemisierte scharf gegen die
Nationalliberalen und gab durch einen ironischen
Angriff auf die freisinnige Volkspartei den Sozial-
demokraten Gelegenheit zu besonders lebhaftem Beifall.

Als Abg. Richter durch einen Zwischenruf dem
Abg. Barth verkündete, daß er sein Verbalten bei der
lex Heinze auch heute noch für gerechtfertigt erachte,
beschimpfte ihn Abg. Bebel durch den Zuruf
„Verträder“. Abg. Bebel hat vier Schritte von dem
Abg. Richter seinen Platz. Die Beschimpfung
wurde weithin im Saal vernommen. Abg. Richter
erhob sich, charakterisierte mit weit schallender Stimme
dasjenige, was Bebel sich herausgenommen, und
provocierte auf die Entsehung des Präsidenten, der
dann auch den Abg. Bebel zur Ordnung rief,
nachdem dieser auf die Provokation des Abg. Richter
die Beschimpfung eingeantwortet hatte. Schon vorher
hatte, als Abg. Richter für einen Augenblick nicht
im Saale war, Abg. Stadthagen von Henckens-
büschen befehlen gesprochen.

In der freisinnigen Volkspartei ist man nicht
länger gewillt, sich das pöbelhafte Be-
nehmen der Sozialdemokratie in unmittel-
barer Nachbarschaft gefallen zu lassen. Es ist
ganz ungläublich, welche gemeinen Schimpfwörter
fortgesetzt in diesen Reihen laut ausgerufen werden
gegen alle Redner, die das Mißfallen irgendwelcher
Sozialdemokraten hervorufen. „Lump“, „Kübler“,
„Henker“, „Spießhubei“, „Verträder“, das sind Aus-
drücke, die buchstäblich in jeder Sitzung gerufen
werden. Die in unmittelbarer Nachbarschaft sitzenden
Bundesratsmitglieder sind Zeugen dessen.

Itatsächlich wird die Redefreiheit im
Reichstage seitens der Sozialdemokratie
gegenwärtig in brutalster Weise ver-
waltet. Abfichtlich wird Störung organi-
siert. Wenn die freisinnige Volkspartei und die anderen
Parteien auch nur enerviert sich durch dieses Benehmen
erregen lassen wollten, so würde überhaupt schon gar
keine Verhandlung mehr möglich sein.

Nach 21 Redner sind zur Geschäftsordnung gemeldet,
darunter 15 Sozialdemokraten und 4 Mitglieder der
Freisinnigen Vereinigung. Herr Singer macht kein
Hehl daraus, daß er die Geschäftsordnungsdebatte
durch Abwechslung seiner Genossen mindestens bis
Weihnachten fortführen werde. Herr Stadthagen
kündigte an, daß, wenn es abdam zum Abschluß
käme, die Sozialdemokraten beabsichtigen, eine neue
Geschäftsordnungsdebatte einzuleiten über die
Frage, ob es überhaupt zulässig sei, die Frage der
Zulässigkeit des Antrags zur Geschäftsordnung zur
Abstimmung zu bringen.

Politische Uebersicht.

Die nach Venezuela entsandten drei
Kreuzer „Amazone“, „Ariadne“ und „Niobe“ sind

erst 1899 und 1900 vom Stapel gelaufen. Jeder
dieser Kreuzer hat 249 Mann an Bord. Mit diesen
drei Kreuzern wird die amerikanische Station der
deutschen Marine zu einer Stärke anwachsen wie nie
zuvor. Kommandant der deutschen Kriegsschiffe ist
der Kapitän z. S. Scheber auf „Vineia“. Scheber
wird nach dem Entsetzen der drei Kreuzer „Amazone“,
„Ariadne“ und „Niobe“ über 165 Mann auf der
„Vineia“, über je 249 Mann auf den Kreuzern
„Amazone“, „Ariadne“, „Niobe“ und „Gazelle“,
über 165 Mann auf dem Kreuzer „Falke“ und über
121 Mann auf dem Kanonenboot „Panther“ ver-
fügen können, das sind insgesamt 1747 Mann.
Die drei Kreuzer haben Befehl erhalten, am 8.
Dezember für Venezuela abgangsfertig zu sein.

Frankreich. In der Budgetkommission der
französischen Kammer hat der Berichterstatter Dubief
beantragt, den für die Missionen im Budget ein-
gestellten Kredit von 830 000 Franc, um 100 000 Franc,
zu verringern und außerdem diese Subvention welt-
lichen Anstalten zuzuwenden. Der Minister des
Auswärtigen bekämpfte diesen Antrag und erklärte,
daß im Ausland nationale und confessionelle Fragen
nicht getrennt werden können. Die Commission be-
schloß den Kredit um 50 000 Franc zu vermindern.
Der Bericht des Führers der französischen
China-Expedition, General Boyron, ist am
Freitag, nachdem die Regierung sich lange dagegen
gesträubt, in der Budgetkommission der Kammer
verlesen worden. Obwohl Ministerpräsident Combes
vor der Verlesung hingewiesen hatte auf die Unge-
legenheiten, die eine Kenntnisaufgabe des Berichtes der
Regierung bereiten könne, weil kein Beamter dann
mehr vertrauliche Berichte werden erhalten wollen, be-
schloß die Commission, den Bericht zwar nicht zu ver-
öffentlichen, ihre Mitglieder aber von der Pflicht der
Geheimhaltung zu entbinden. Mehrere Mitglieder
der Budgetkommission erklärten, sie seien von dem
Inhalt des Berichtes enttäuscht: sie hätten sensationelle
Veröffentlichungen erwartet, der Bericht könne unbedeutlich
veröffentlicht werden, da sein Inhalt dem Expeditions-
corps und dem General Boyron nur zur Ehre ge-
reiche. Bezüglich der Missionare sagte der Bericht
nicht mehr als das, was schon im letzten Jahre mit-
geteilt wurde, nachdem Sembat, Pelletan und Viviani
Veröffentlichung des Boyronischen Berichtes verlangt
hatten. Der Voss. Jtg. wird über den Geheimbericht
des Generals Boyron geschrieben: Als im vergangenen
Jahre die französischen Truppen in Peking einzogen,
kamen alsbald „Sonnenbriefe“ nach Frankreich,
die von schrecklichen Greueln zu erzählen wußten.
Die französischen Soldaten sollten geraubt, geplündert,
geschändet, gefesselt und gemordet haben, bei der
Blünderung sollten Missionare ihre Führer oder
Begleiter gewesen sein, wie sie denn auch die
Gelehrten oder Auktoren ihrer Beute gewesen wären.
Diese Angaben schienen eine Bekätigung in der
Thatfache zu finden, daß General Frey eine
große Menge Silber aus China nach Marseille
schickte, obgleich er mit sehr wenig Gepäck ausgezogen
war, und daß die heimkehrenden Soldaten Scheds
auf zum Theil sehr ansehnliche Beträge mitbrachten,
die von französischen Missionaren in Peking aus-
gestellt waren und bei den großen Banken in Marseille
eingelöst werden sollten. Nach einer rasch und durch-
greifend geführten Untersuchung wurde General Frey
abberufen, sein heimgefahrenes Gepäck beschlagnahmt
und nach China zurückschickt, und die Soldaten
mußten ihre Scheds herausgeben. Die Regierung
verlangte vom Höchstgebiethenden, General Boyron,
einen Bericht über die Vorgänge in Peking, die
Blünderungen und den Antheil der französischen
Missionare an den Ausstreifungen. Diesen Bericht
erhielt der General, bezeichnet ihn jedoch als „ver-
traulich“. Die Kabinets wollten ihn durchaus
kennen. Pelletan war besonders eifrig hinter ihm
her. Er drang in das Ministerium, daß es ihn
veröffentlichen oder wenigstens den Kammerauschüssen
mittheile. Waldeck-Roussau lehnte dies jedoch ent-
schieden ab, da „vertrauliche“ Berichte eben nicht

für die Öffentlichkeit bestimmt seien und geheim ge-
halten werden müßten. Er gab zu verstehen, daß
General Boyron Urtheile über fremde Truppen
und ihre Führer abgebe und ihre Bekannmachung
diplomatische Weiterungen nach sich ziehen könne.
Das war indes nur eine Aeußere. Der Boyronische
Bericht sprach über das Benehmen der französischen
Truppen, der fremden Contingente und der Missionare.
Was er über die eigenen Truppen sagte, begehrte
Niemand zu wissen und überdies war es Schön-
färberei vom ersten bis zum letzten Worte. Die
Bemerkungen über die fremden Contingente, die an-
geklagt geheim gehalten werden mußten, weil sie die
Empfindlichkeit der betreffenden Mächte verletzen konnten,
wurden schluß dem „Matin“ zugestift, der sie mit
Behagen abdruckte, ohne die Regierung unmittelbar
blockzustellen. Der Theil aber, der die Missionäre
behandelt, blieb der Öffentlichkeit wirklich vor-
enthalten. An der Geheimhaltung dieses Theils lag
der Regierung ernstlich und sie wußte ihn neugierigen
Blickten zu entziehen. Jetzt aber ist Pelletan Minister.
Dubief hat den Bericht Boyrons im Namen des
Hauptausschusses verlangt und Pelletan hat ihn
ohne Zögern ausgeliefert. Jetzt wird man alle
übrigen Theile des Berichtes geheimhalten, dagegen
den von den Missionären handelnden preisgeben.
Pelletan hat sein Vorgehen allem zu verantworten,
denn er hat die Sache nicht erst mit Ministerath
vorgelegt.

Spanien. Aus Spanien werden neue Studenten
unruhig gemeldet. An der Universität Barce-
lona kam es am Freitag wegen des Erlasses, durch
welchen der Unterricht in spanischer Sprache obli-
gatorisch gemacht wird, abermals zu lärmenden Auf-
tritten, wobei die Studenten die Marcialläufe und
regionalistische Lieder anstimmten. Als die Gen-
darmarie einschritt und in die Universität einbrang,
wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere
Studenten wurden verhaftet. Der Rektor der Uni-
versität suspendirte bis auf Weiteres die Vorlesungen
und richtete an den Unterrichtsminister ein Telegramm,
in welchem er gegen die militärische Besetzung der
Universität Widerspruch erhebt. Der Unterrichts-
minister hat erklärt, er sei entschlossen, die Universität
Barcelona zu schließen, falls die Unruhen dort an-
dauern sollten.

Rumänien. In Rumänien ist am Freitag
das Parlament mit einer vom König verlesenen
Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede ge-
dendte des 25-jährigen Jubiläumestages der Proklamirung
der Unabhängigkeit von Rumänien, des Besuchs des
Fürsten Ferdinand und betont, daß die Beziehungen
zu allen Staaten die besten sind. Der rumä-
nische Minister für Ackerbau und Handel Aurelian
hat aus Gehörlichkeitsrücksichten seine Entlassung
eingereicht. Demeter Sturdza hat interimistisch dieses
Portefeuille übernommen.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bul-
garien fand, wie der „Voss. Jtg.“ aus Sofia ge-
meldet wird, am Freitag Nachmittag, als er im
Park von Curinograd spazieren ging, am Wege
einen Taschenspiegel und einen Brief folgenden
Inhalts: Eure königliche Hoheit! Ich bin ge-
kommen, um Sie zu tödten, beim Anblick
Ihrer Kinder überkam mich jedoch Reue, ich warf
die Waffe ins Meer und habe mich im Park ver-
steckt. Ein Anarchist.“ Der Fürst und Marlow
gingen herauf auf die Suche und fanden in der
That den Briefschreiber, der auch mündlich wieder-
holte, daß er die Absicht gehabt hätte, den Fürsten
zu tödten. Der Mann heißt Kanitschew, ist etwa
22 Jahre alt und gewesener Zögling der sechsten
Gymnasialklasse in Kasgrad. — Auf Anarchismus
läßt das Verhalten Kanitschews nicht gerade schließen.

Englands-Indien. An der Nordwestgrenze
von Afghanistan hatte die englische Strafexpedition
gegen die Baitris eine heftige Wirkung. Viele
Waffen und viel Vieh wurde erbeutet. 202 Ge-
fangene gemacht, 25 Mann getödtet und verschiedene
Dörfer zerstört.

Marokko. Der Sultan von Marokko wurde in der Nähe von Mekinez von Zennurkaylan angegriffen. Es gelang ihm, dieselben zu zerstreuen, doch scheint sein Marsch nach Rabat hierdurch Verzögerung zu erleiden.

Australien. Zum Gouverneur des australischen Bundes ist Lord Tennyson amlich ernannt worden. Nach der „Nationalitz“ ist auf seinen Wunsch die Ernennung nur für 1 Jahr erfolgt. Lord Tennyson ist der zweite Sohn des berühmten Dichters und zweiter Erbe der seinem Vater vererbten Herrschaft. Er ist 1852 geboren und führt den Vornamen Hallam in Erinnerung an seines Vaters Freund, den bekannten Historiker. Nach Vollendung seiner Studien in Cambridge war er Privatsecretär seines Vaters bis zu dessen 1892 erfolgtem Tode.

Mittelamerika. In den kolumbischen Wäldern meldet ein Telegramm aus Caracas, daß aus Kolumbien in Venezuela eingedrungene Plünderer nach verschiedenen Niederlagen gezwungen worden seien, sich am 25. Nov. über die Grenze zurückzuziehen und zahlreiche Gefangene und Munitionsvorräte in den Händen der Venezolaner zurückzulassen hätten. — In der Republik Haiti herrscht, wie aus Kingston auf Jamaica gemeldet wird, noch erhebliche Erregung, namentlich in Gonaives, wo General Nord eine Armee sammeln und die Absicht haben soll, sich zum Präsidenten zu erklären. Angehlich habe Nord bereits 10 000 Mann um sich und denke in vierzehn Tagen auf Paris-aux-Princes marschieren zu können.

Nordamerika. In der Behringsee-Frage hat das Haager Schiedsgericht zu Gunsten Amerikas entschieden. In den vier zur Entscheidung vorgelegten besonderen Fällen wurden der amerikanischen Partei Entschädigungssummen von 32 444 bzw. 28 588, 33 750 und 1488 Dollars zugesprochen. — Auf den Philippinen wurde nach einer Meldung aus Manila eine Abtheilung amerikanischer Polizeitruppen von Maraburen auf Samar angegriffen. Der befehligende Offizier der Truppe wurde getödtet. — Das fortgesetzte Fallen des Silberpreises ruft in Manila schwere Erschütterungen im Geschäftsebenen hervor.

Deutschland.

Berlin, 1. Dez. Der Kaiser ist am Sonnabend Abend auf Schloß Neudeck eingetroffen. Auf dem Bahnhof Nabojankau wurde Se. Majestät vom Fürsten Hensel von Domerskünde empfangen und fuhr dann mit dem Gefolge und den übrigen Gästen nach Schloß Neudeck. Auf dem Wege zum Schloß bildeten die fürstlichen Beamten, die Krüger- und Arbeitervereine Spalier.

— Der inaktive Staatsminister Albert von Maybach hat wie schon gemeldet, am Sonnabend sein achtzigstes Lebensjahr vollendet. Aus diesem Anlaß empfing der Reichskanzler Graf von Bülow in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei, Birkel. Graf. Der-Regierungsrath Conrad, in der Wohnung des Herrn v. Warbach, um persönlich seine Glückwünsche abzuliefern.

— Die Ungültigkeit der Waarenhaussteuer ist, wie der „Konfessionist“ erzählt vom Oberverwaltungsgericht in einem von einem großen Waarenhause in Berlin anhängig gemachten Prozesse wegen ungerechtfertigter Einschätzung in einem Urtheil vom 9. October 1902 ausgesprochen worden mit der Begründung, daß die Waarenhaussteuer nicht dem reichsrechtlichen geschützten Grundbesitz der Gewerbebetriebe nicht vereinbar und deshalb nicht rechtmäßig sei, wenn hierdurch der Waarenhausbetrieb in unzulässiger Weise durch diese Besteuerung bedrückt oder unmöglich gemacht würde. — Seitens der freisinnigen Volkspartei ist wiederholt bei Beratung des Waarenhaussteuergesetzes im Abgeordnetenhaus darauf hingewiesen worden, daß dieses Gesetz mit der Reichsgewerbeordnung sich im Widerspruch befindet.

— (Colonialpost.) Zu der Nachricht, daß 5 abbaubare Goldgrube mit sehr hohem Goldgehalt in Deutsch-Ostafrika im Franzosenbezirk gefunden seien, weist die Direction der Disconto-Gesellschaft, die Führerin des Franzosenbezirks, die „Post. Ztg.“ auf ihren letzten Bericht hin. Darin erörtert der von der Disconto-Gesellschaft nach Ostafrika entsandte Bergbaufachverständige, Bergwerksdirector Schiffer, untern 9. September d. J. wie folgt: „Nach den bisherigen Aufschlüssen sind die Lagerungsverhältnisse der in Frage kommenden Gänge durchaus nicht klar und lassen stark vermuten, daß dieselben ziemlich gehort und in Bezug auf Mächtigkeit und Goldgehalt sehr unregelmäßig sind. Es ist heute auch nicht einmal eine bestimmte Anzahl von Tonnen mit einem sicher nachgewiesenen Goldgehalt aufgeschloßen (in sight) und von einer Erzförderung kann gar keine Rede sein. Wie ich in meinen letzten Schreiben bereits erklärt habe, ist es mir

nicht möglich, vor Beendigung der weiteren Aufschlüssen arbeiten ein detailliertes Urtheil abzugeben, und es wird dazu ein weiterer Zeitraum von 6 bis 7 Monaten nöthig sein. Mein Urtheil geht heute aber bereits dahin, daß das Gesammtvorkommen durchaus kein großartiges, wie die südafrikanischen und australischen ist, und daß die Entwicklung einer Goldindustrie hier durch die allgemeinen Verhältnisse gehemmt wird.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 29. Nov.) Die Plenarsitzung, die heute zunächst auf der Tagesordnung des Reichstags stand, wurde abgelehnt, da Staatssecretär Graf Polodowsky erklärte, daß der Reichskanzler zwar bereit sei, die Anfrage zu beantworten, aber erst das Ergebnis der eingehenden Erhebungen abwarten wolle. — Bei der Ueberleitung zur Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte brachte der Präsident aus neue die Vorschriften der Geschäftsordnung in Erinnerung, daß die zum Wiederpunkt führenden Gänge und Treppen freigegeben werden müßten. In der Geschäftsordnungsdebatte erhielt auch das Wort der Abg. Stadthagen, der das Verfahren der Mehrheit als verfassungswidrig geistete. — Der Abg. Warth (fr. Bg.) erwiderte in dem Antrag ein Attentat auf die Würde des Parlamentarismus und eine Verengung des parlamentarischen Act und benutzte den heutigen Anlaß der „Nat.-Ztg.“ von Kammergerichtsrath Dr. Karsten zu heftigen Angriffen auf die Abgeordneten Dr. Spahn und Hagemann. Für alle Einwände hätte die Mehrheit nur das Wort: Wir haben kein anderes Mittel. Damit könne man jeden Staatsfriede verteidigen. Mit welchem Uebermaß von Ungeschick sei diese ganze Campaigne eingeleitet worden! Wegen 50 Fr. erklärte man sich, sich mit der Regierung nicht einigen zu können. Darauf legte man sich, und um diese Thorheit wieder gut zu machen, gebrauchte man nachher große Worte. Jetzt herrsche Willkür im Centrum, weil man den Reichskanzler für die Verhängung genommen habe. — Hier kam es zu einer lebhaften Scene. Dem Abg. Richter, der einen Anmerkungen machte, wurde die Worte: „Verdächter an der Würde!“ vom Abg. Webel zugerufen. Er vergalt dies mit dem Worte: „Jamaie!“ Der Vizepräsident rief den Abg. Webel zur Ordnung. Abg. Dr. Wirth führte weiter aus: Die freisinnige Mehrheit habe an ihrer Politik des Erblandes fest im 50 Fr. gehalten, die Mehrheit; wenn die Sozialdemokratie noch 50 Fr. zulegen würde, würden die Reichstagsmitglieder Herrn Singer einen Vorberufung überreichen. Da sein schriftlicher Bericht vorliege, seien 23 mündliche Berichte nöthig. Das zeige allein die Mühseligkeit dieses Antrages. Trotzdem wolle man ihn ohne Stempel und Gewalt durchbringen. Darauf sollte Abg. Singer einen Berichtigungsantrag und begehrete die Beschlußfähigkeit. Der Präsident ignorierte diesen Vorstoß und beantragte die Sitzung auf Montag 1 Uhr an. Fortsetzung der Beratung.

— Vor einem Wendepunkt unseres Verfassungsebens stehen wir jetzt, so schreibt die „Kreuzzeitung“. Siegt die Diktation, so ist das der Vorboten der Revolution. Denn dann zeigt die große Mehrheit des Reichstags, daß sie einer lärmenden Minderheit das Feld räumt. Eine kurze Spanne Zeit wird genügen, um erkennen zu lassen, ob die maßgebenden Faktoren im Deutschen Reiche im Stande sind, der Revolution vorzubeugen.

— Die staatsrechtlichste Majorität hat ihren Hals über Kopf vereinbarten Antrag so falsch formuliert, daß verschiedene Instanzen ihrer Mehrheit des Reichstags, daß sie eine lärmende Minderheit das Feld räumt. Eine kurze Spanne Zeit wird genügen, um erkennen zu lassen, ob die maßgebenden Faktoren im Deutschen Reiche im Stande sind, der Revolution vorzubeugen.

— Die staatsrechtlichste Majorität hat ihren Hals über Kopf vereinbarten Antrag so falsch formuliert, daß verschiedene Instanzen ihrer Mehrheit des Reichstags, daß sie eine lärmende Minderheit das Feld räumt. Eine kurze Spanne Zeit wird genügen, um erkennen zu lassen, ob die maßgebenden Faktoren im Deutschen Reiche im Stande sind, der Revolution vorzubeugen.

— Kammergerichtsrath Dr. Karsten verurtheilt in einer Zuschrift an die „Nationalitz.“ mit den schärfsten Worten die Haltung der national-liberalen Partei in der Unterfertigung des Antrages

Kardoff. Der Einsender bezeichnet sich selbst als einen warmen Freund der Regierungsvorlage und hält das Zustandekommen des Gesetzes auf diesem Boden für eine nationale Nothwendigkeit, sobald er sein Scheitern als ein großes Unglück ansehen würde. Gleichwohl erblickt er in dem Antrag von Kardoff eine schwere Gefährdung des ganzen öffentlichen Lebens, die Verletzung jeder politischen Moral. Daneben „laufe noch für uns, die nationale liberal geimmten Reichsangehörigen, die Gefahr einer drohenden Vernichtung unserer Partei, denn nichts weniger als diese muß man von dem Antrag zu beteiligen, befürchten.“ Die nationalliberale Partei besiege damit das Ende und den Zusammenbruch der Partei im Lande und werde diesen Ausgang selbst verschuldet haben.

— Jetzt giebt es kein Zurück mehr, so schreibt die „Deutsche Tagesztg.“, welche befanntlich mit dem neuen Compromiß nicht einverstanden ist. „Wenn man jetzt vor dem sozialdemokratischen Sturm die Segel streichen und die Waffen strecken wollte, so würde man sich nicht nur unerbittlich lächerlich machen, sondern die Herrschaft der Sozialdemokratie über den Reichstag für alle Zeiten unerkündlich bestätigen.“

Volkswirtschaftliches.

— In den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist für Connecticut, Rhode Island, Massachusetts und Vermont eine Verfügung erlassen worden, welche da in diesen Staaten Maas und Klauensteuer in beunruhigendem Maße herrscht, bis auf Weiteres verbietet, das Mindest-, Schaf- und andere Wiederkäuer sowie Schweine durch das Gebiet der genannten Staaten nach anderen Staaten oder nach dem Auslande zu verfrachten. Darauf hin ist in England die Einfuhr von Vieh jeder Art aus den sechs Staaten vom 5. December ab verboten worden.

— Den Abschluß von Paketpostverträgen der Vereinigten Staaten mit England, Frankreich, Italien und anderen Ländern Europas ähnlich dem mit Deutschland bestehenden beauftragt ein Bericht des Generalpostmeisters der Vereinigten Staaten, doch mit der Einschränkung, daß das Gewicht auf vier Pfund beschränkt werde. Der Bericht empfiehlt ferner, die sechsmalige Kündigungspflicht gegenüber Deutschland zur Anwendung zu bringen, um die Herabsetzung des Gewichtes auf vier Pfund vorzuschlagen zu können, und spricht sich für die Einführung einer Einheitsmarke oder etwas Ähnlichem aus, um die internationale Correspondenz zu erleichtern. In dem Bericht wird die Annahme ausgesprochen, es sei an der Zeit, das Porto nach dem Auslande herabzusetzen, das zu hoch sei und ein Hindernis für die Entwicklung des Handels und Verkehrs bilde, und die Eröffnung dahingehender Verhandlungen mit England, Deutschland und Frankreich empfohlen.

Gegen Schuppen: Forman-Kerferratte (Zoll-30 Fr.)

Reclameheil.

Ein uns zugekommener Brief lautet wörtlich:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, 1. und l. Hoflieferant in Neumünster, Niederschlesien.

Preßing.
Ich erlaube Sie freundlichst, mir zwei Packete Wilhelms' antiseptischen antiparasitären Wundheilungsmittels - Thee mit Polman'scher Salbe zu schicken. Jeder von den Mitteln, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihm einen solchen Thee besorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten. Ich weiß es, daß es für mich das beste Mittel ist.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre guten Mittel, denn ich weiß es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wunder-Thee hat mich gesund gemacht. Ich wollte es, es möge jeder kranke Mensch diesen Wunder-Thee einnehmen.

Mit aller Achtung
Mathias Steiner.

Bestandtheile: Zimere Nahrung 56, Balsambalsam 56, Almonende 75, franz. Orangengläster 50, Ergänzblätter 55, Tabakblätter 55, Pommelblätter 75, Nimmstein 150, weißes Sandelholz 75, Barmannszug 44, Carnyungel 350, Badic, Carophyll 350, Gichtmarke 350, Ergänzblätter 57, Fenchelwurz (Aamen) 75, Geraschwurz 75, Labasthewurz 67, Sülzholzwurz 75, Saffortwurz 35, Fenchel, röm. 350, weiß. Senf 350, Nachtschattenstengel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschliffen und getrocknet, wodurch der Wirkstoff bestmöglichst erhalten ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Sandelwurz.

Marie Müller Nachf. Inh. Martha Merker.

Weihnachts-Ausstellung.

Zu Geschenken empfehle große Auswahl in:
Ballblumen und Schwales, feid. Damen-Halsstüchern u. Cavaliers, Handschuhe in Glace, Trikot, Pompadours, Nüschchen-Boas, feid. Schürzen, Fichus, Vorsteckschleifen, Halsbändern zc.

Gleichzeitig mache den Ausverkauf von garnirten Damen- u. Kinderhüten sowie edlen Straussfeder-Boas zu bedeutend herabgesetzten Preisen bekannt.

Javol.

Odol.

Spezialitäten

diverser Firmen halte stets auf Lager und empfehle zu Originalpreisen, als:

- Lilienmilch v. Lohse-Berlin.
- Lilienmilch-Seife v. Bergmann-Berlin, vorm. Frankfurt, Zahnpaste
- Cristall-Seife v. Rieger-Frankfurt,
- Omnibus-Seife v. Oehmig Weidlich-Zeit,
- Haartinktur v. Seebald-Hildesheim,
- Kau de Quinine v. Ed. Pinaud-Paris,
- Veilchen-Brilliantine v. Roger u. Gallet-Paris,
- Parmen-Veilchen v. Roger u. Gallet-Paris,
- Veilchen-Seife
- Kau de Cologne, gegenüber dem Jülichplatz.
- Sarg's Colodort, Hohenzollern-Veilchen, Schwarzlose Söhne, Hofflerant, Berlin.

Kranz Wahren.

Friseur- u. Parfümerie-Geschäft.

Trybol.

Bay-Rum.

Sie werden zweifellos am besten fahren, wenn Sie
Kindertwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kindermöbel,
 Wasch- und Reiseförde, Kisten zc.
 in dem großen Spezialgeschäft von

Theodor Lühr, Halle a. S.,
 Leipziger Straße 94, kaufen.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“

Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von
Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig



Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)
 Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Vertrauens-Stellung.

Wer eine solche zu belegen hat oder sucht, legt auch Wert darauf, ein möglichst reichhaltiges Material zur Auswahl zu erhalten. Geeignete Angebote erlangt man durch die „Annonce“, wenn dieselbe den richtigen Freisen in zweckmäßiger Form vor Augen kommt. Wie man mit Erfolg inseriert, darüber verlange man Vorklänge von der Central-Annoncen-Expediton G. L. Daube & Co. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Gesundheit ist Reichtum.

Bitte versuchen Sie **Deber's Gesundheits-Kräuter-Thee.** Derselbe wirkt äußerst günstig auf **Brust-, Hals- u. Unterleibsorgane** sowie blutreinigend u. nervenstärkend. Preis per Paket 50 Pf. Alleinige Niederlage bei **H. Lehmann, Demnitzstraße 14.**

Für Fleischbeschauer

hält die geachtlichste vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchhandlung von **H. Köhner, Delgrube Nr. 5.**

Für Wagenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkaltung oder Ueberladung des Wagens, durch Benutz mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarth, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Versäuerung, ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein befeitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht ängsten, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

und deren unangenehme Folgen, wie **Schleimung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit,** sowie **Müdigkeit** in jeder Zeit und **Blutverdünnung (Hämorrhoidalblutungen)** werden durch Kräuterweine oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein befeitigt **Verdauungslosigkeit** und entfernt durch seinen Süssigkeitsstoff aus dem Magen und Gedärmen.

Gegensätzliches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines trübsamen Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unruhiger Schlaf, unruhiger Gemüthsverfassung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** ferner bei solchen Personen langsam dahin **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen festigen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Merseburg, Landshut, Mühlheim, Schafstädt, Zeitz, Querfurt, Schleusitz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weiskensfeld, Halle, Leipzig u. s. w.,** sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Deutschlands.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands porto- und frachtfrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

☞ Vor Nachahmungen wird gewarnt! ☞
 Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wahrer Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weizen 100,0, Glysterin 100,0, Weizen 240,0, Cereale 150,0, Weizen 320,0, Fenchel, Anis, Fenchelwurzel, Pfeffer, Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man.

Nebenverdienst

Suchende Herren und Damen jeden Standes erhalten sofort Rente mit 100 Angelernt in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet Passendes. **L. Michorst, Delmenhorst (Oldb.)**

Butter! Gänse! Gaten!

Kaufbutter 10 Pfd., Kollt Markt 6.50. Wienener Honig 1/2 K. 1 Pfd. gefüllt, fetter Gänse od. 3 fette Gänse M. 4,50.
H. Spitzner, Probuzua 60 via Dresden.

Weihnachts-Geschenke.

Kinderschilder mit durchgehenden leichten Naturwissenschaften in der Schriftsprache.
F. B. Heinzel, Halle a. S., Delgrube Straße 98.
 Schilderbücher in 1 Stunde.

Dreimal täglich frische **Milch** verkauft **H. Steckner, Lindenstraße.**

30 tote Ratten!

Bei der Wirkung des Mittels „Es hat geschonert“ bin ich sehr glücklich, da es mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot ergangen sind. Darum bitte ich mich nach 3 Ratten (ca. 20 Pf.) zu senden, für mich und zwei Kindern. Den Betrag von 3 M. sende ich Ihnen heute zur Bekräftigung. Wohnungsstadt Norm. Hauptstr. Nr. 2, 24, 3. G. **Erbenmeyer**

Wichtige Angelegenheiten laufen fortwährend ein über das für Kinder angefertigte, nur für Angelernte übliche Mittelmittel „Es hat geschonert“. Ein Brief und man ist überzeugt, innerhalb 24 Stunden zu sein. 1-10 glückliche Ratten. Gerner in Baden. Ich bitte Sie, mir die Briefe zu schicken. Preis 5 Pf. Briefe gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Kaffee billig.

Direkt vom Importeur. **Hof 59, 64, 68, 78, 81, 88, 92, 110, 110, 120 Pf. Gesamtsumme: 74, 78, 81, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pf. Spezialität: Hamburger Melange** 1/2 Pfd. 10 Pf. Bitte können. Kaffee über. Ich bitte Sie, mir die Briefe zu schicken. Preis 5 Pf. Briefe gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.** Vertreter gesucht. **Kaffee-Versand-Haus, W. Rübbers, Hamburg 6.**

Eine Rede des Kaisers über Pflicht und Freiheit.

Die bedeutungsvolle Ansprache, die der Kaiser in Götting bei Eingegnahme des Grotentanks in der Ruhmeshalle gehalten hat, wird jetzt in folgendem Wortlaut amtlich bekannt gemacht:

Indem Ich Ihnen, Mein verehrter Herr Oberbürgermeister, Meinen herzlichsten Dank ausspreche dafür, daß die Stadt Götting gewünscht hat, daß Ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sein möchte, spreche Ich auch dem Comité Meinen Dank und Meine Freude aus über das Werk, das Sie hier vollbracht haben. Es ist ein Werk der Erinnerung, und deshalb möchte Ich glauben, daß der Name Erinnerungs- oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt, als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen; wir wollen Gott dankbar sein, daß er Meinem Großvater und Vater gesonnen hat, unser Land wieder zu einigen und uns bis hierher zu führen, wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne Ihn wäre es uns wohl kaum gelungen. Also eine Gedenkhalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, wie es das verehrte Stadtbild schon gesagt, sie soll uns mahnen, daß unser Volk bei dem Anblick der Malabine und Heron aus großer Zeit wieder klar wird, daß unsere Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelms des Großen, der in jahrelangen Kämpfen dafür gewirkt, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen danach trachtete, seine Einheit wieder zu finden und die gewaltige Arbeit seiner wehrlichen Söhne auf dem Schlachtfelde. Wir wollen aber scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflüchtung, durch Arbeit das fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfindlicher geworden. Die großen Fragen, die an dasselbe herantraten, seitdem ein einiges deutsches Vaterland und ein einiges germanisches Volk wieder hergestellt sind, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblick zum Nachdenken angeregt werden möge, und daß in den Kaufleuten und auch in den Fremden, die hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt, allein damit ist es nicht getan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände des Landes helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte; unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. Das neue Jahrbundert wird beherrscht durch die Wissenschaft, insbesondere die Technik, und nicht wie das vorige durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Forschung, groß in seiner Organisations- und Disziplinierbarkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwicklung der Individualität, der unserm Stamme innewohnt, ist beinahe durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohl des Ganzen. Möge deswegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranzuwachsen sehen, das in voller Erkenntnis dieser Tatsachen in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohl des Ganzen und des Volkes und des Vaterlandes. Dann wird das, was Ich in Nachen angedeutet habe, erst Wirklichkeit und Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt. Und hier auf Schleiens Boden, da ziemt es sich wohl, an den großen König sich zu erinnern, der diesen Götting seiner Krone eingefügt hat, und das, was er für die Zukunft seines Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiter bilden. Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion, und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, die Ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren. Nun ergreife ich diesen Pöbel, gefüllt mit deutschem Wein, und trinke auf das Wohl der Stadt Götting und der Kaiser. Sie leben hoch! hoch! hoch!

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Nov. In einer gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Biergartenvereins zu Halle wurde u. A. über den günstigen

Stand der Vereinsgesellschaft „zoologischer Garten“ berichtet. Trotz des schlechten Sommers und der dadurch sehr verringerten Einnahme, wurde seit dem 1. April d. J. bis jetzt ein Ueberschuß von nahezu 36000 Mk. erzielt, ein befriedigendes Ergebnis, das zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Naumburg, 24. Nov. Der Kreisrat gab sein Gutachten dahin ab, daß die Eingemeindung verschiedener, zum Aus- und Anbau der Mittelstraße und zur Anlage von Zufahrten zu dieser Straße erforderlichen, jetzt zum Gutbezirk des hiesigen Domkapitels gehörigen Flächen in den Communalbezirk der Stadt Naumburg ebenso im öffentlichen Interesse notwendig sei wie die Vereinigung des domkapitularen Gutsbezirks bezüglich der Verwaltung der Polizei mit der Stadt Naumburg.

Delligsch, 27. Nov. Die Kgl. Regierung zu Merseburg hat den Bau der Wasserleitung in unserer Stadt genehmigt. Gestern ist zu der zu errichteten Pumpstation an der Bitterfelder Ghauffee der erste Spatenstich getan worden.

Torgau, 28. Nov. Selbst der Staatsanwaltschaft gestellt hat sich gestern der ehemalige Kaufmann Hentschel aus Belgern, der einen Fahrraddiebstahl begangen hat. Er, ein übrigens rüdfälliger Dieb, hatte das Rad bereits wieder an einen Serrgantzen veräußert, der nun dem Kaufpreis nachsehen kann.

Vom Eichsfelde, 29. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern in Rüdershausen ereignet. Die 20jährige Tochter des Maurers Kirchner wurde von der Welle einer Dreschmaschine erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Das bedauernswürdige Mädchen erlitt sehr schwere innere Verletzungen und einen doppelten Beinbruch. Es wurde nach Duderstadt in das Martins-Krankenhaus geschafft, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Wernigerode, 29. Nov. Der Monteur Börner war gestern Nachmittag von der Firma Viebau in Magdeburg hierher geschickt, um eine im königlichen Altersheim fertigestellte Dampfheizungsanlage zu prüfen. Bis Mitternacht halfen ihm noch einige Arbeiter; dann blieb V. allein in dem Gebäude. Am andern Morgen wurde der Monteur erstickt aufgefunden. Der Verunglückte ist 37 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder.

Erfurt, 28. Nov. Vor einigen Tagen kam zu dem Führer des Wagens eines hiesigen Wägenmeisters, der in der Johanneßstraße stand und mit Brot, Kuchen zu beladen war, ein noch junger Mann, und beauftragte den Brotfabrikanten, seiner Frau in der unweit gelegenen Wohnung ein Brot hinzutragen. Als der Fahrer zurückkam, war sein Wagen verschwunden. Man suchte lange nach dem Verbleib des Gefährten, bis es endlich mit Hilfe der Polizei gelang, dasselbe draußen vor der Stadt wiederzufinden — aber ohne Pferd. Nach vielen Bemühungen gelang es weiter, auch das Pferd einzufinden in eine Stallung in der Stadt eingeführt, aufzufinden. Die Polizei legte sich nun hier auf die Kauer, und richtig, am Abend kam der Jüngling, um das Pferd abzuholen, jedenfalls um damit nach dem am nächstfolgenden Tage stattfindenden Buttstädter Markt zu wandern. Damit wurde es nun natürlich nichts, man nahm das Pärchen vielmehr fest.

Jena, 28. Nov. Von Götting sagen kann ein österreichischer Privatagent, der auf der Reise von Wien nach Paris auch Jena besuchte, hier im „Deutschen Haus“ übernachtet hatte und dort seine Brieftasche mit etwa 1400 Mk. Inhalt hatte liegen lassen. Er bemerkt den Verlust in Würzburg und telegraphierte sofort an die hiesige Polizei. Bei den sofort angestellten Ermittlungen fand sich die Brieftasche nebst Inhalt unverfehrt im unverschlossenen Schrank des betr. Zimmers vor, in dem inzwischen schon wieder mehrere andere Reisende übernachtet hatten.

Göppingen, 24. Nov. Ein gemeines Verbrechen ist gestern Abend an der dreizehnjährigen Tochter eines hiesigen Fabrikanten verübt worden. Das Mädchen, das sich auf dem Rückwege vom Altenbottelbierstand befand, wurde in der Schützenstraße von einem unbekanntem Manne in grauem Ueberzieher von hinten angefallen, ihm der Mund zugehalten und dann in kaum glaublicher Weise geschändet. Erst nach längerer Zeit gelang es dem armen Mädchen, dem Unhold, der leider noch nicht ermittelt ist, zu entweichen. Der Zustand des Kindes erfordert sofortige ärztliche Hilfe.

Naumburg, 26. Nov. Zum gerade jetzt viel erörterten Kapitel des Mädchenhandels ist auch von hier ein trauriger Beitrag zu liefern. Die Tochter einer angesehenen Familie befand sich, wie der „Ans. Kur.“ schreibt, in Leipzig in Stellung und verlobte sich dort, nachdem sie ihren Zukünftigen den Eltern vorgestellt hatte. Der Bräutigam nahm dann angeblich eine Stelle in London an, die Braut reiste mit Bewilligung des Vaters und in Gesellschaft

dorthin, weil der Bräutigam keine Zeit hatte, nach Deutschland zur Ehefestschließung zurückzukehren. Seitdem ist nur eine Nachricht eingegangen und alle Bemühungen der Eltern durch das deutsche Generalkonsulat sind erfolglos geblieben, obwohl dasselbe sich große Mühe gegeben hat, die Spur der Verschwindenden zu verfolgen. Leider weisen alle Anzeichen darauf hin, daß das junge Mädchen einem Seelenverkäufer in die Hände gefallen ist.

Altenburg, 30. Nov. Der Herzog von Sachsen-Altenburg, ist im Hotel „Reichshof“ zu Berlin schwer erkrankt. Der Herzog, der am 16. September sein 76. Lebensjahr vollendet hat, kam seines Augenleidens wegen öfters nach Berlin, um dort elektrische Lichtäder zu nehmen. Am Todestag, 23. v. M., beschaffte er, den Götterdienst zu besuchen, verzichtete aber im letzten Augenblicke darauf, weil ihm ein Unwohlsein überfiel. In den nächsten Tagen verschlimmerte sich sein Befinden derart, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. In der Hauptsache wird der Patient von altschmerzhaften Anfällen geplagt, daneben trat eine hochgradige Schwäche ein. Ein Sonnabend über das Befinden der Herzogs ausgegebenes Bulletin besagt: Die Lösung des Kaisers schreitet fort. Der Patient hatte etwas Schlaf; im Allgemeinen befindet sich eine Besserung eingetreten. — Nach dem Sonntag Vormittag 10 Uhr festgestellten Bericht über das Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg hatte der Herzog eine unruhige Nacht. Es trat eine Steigerung der febrilen Erscheinungen ein. Das Fieber ist gering.

Altenburg, 28. Nov. Oberbürgermeister Dörmann will sich dem Beschlusse der Stadtratsordneten, wonach er für die Unterhaltung des früheren Leibhausfaktors lange halten soll, nicht unterwerfen. Es wird also die Oberbehörde, in diesem Falle das herzogliche Ministerium, angegangen werden, eine Entscheidung in der heiklen Sache zureifen.

Leipzig, 27. Nov. Der Antrag des im Leipziger Bankprojektoriums des Genßsch auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens ist von dem hiesigen Landgericht abgelehnt worden. Dr. Genßsch, der frühere zweite Director der Leipziger Bank, hatte f. Z. durch Urteil des Leipziger Schöffengerichts am 23. Juli d. J. wegen Betrugs und Untreue eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren erhalten. Er hatte auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision verzichtet, weil er hoffte, im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens eine erneute Verhandlung des Prozesses zu erwirken. Diese Hoffnung ist durch die oben erwähnte Ablehnung seines Antrages selbsteingeschlagen. Das Urteil behält somit seine Rechtskraft.

Leipzig, 27. Nov. Die sächsische Lotterie, die jetzt zu Ende ging, ist die letzte, welche ihre Hauptgewinne voll, also ohne Abzug von Prozenten ausgab. Die nächste Landeslotterie führt einen Spielplan ein, nach welchem von den Gewinnern ein Abzug von 15 Proz. erfolgt.

Leipzig, 30. Nov. Eine Feuerbrunst, wie sie in dieser Ausbedung seit Jahren nicht in unserer Stadt vorgekommen ist, hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend den größten Theil der der bedeutenden Tabakfirma J. C. Grellet & Co. gehörenden Fabrik- und Lagerräume in der Sternwartenstraße 8 her zerstört. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Auch Menschen waren zeitweise gefährdet, wurden aber von der Feuerwehr glücklich gerettet.

Riesa, 28. Nov. Frau Fortuna hat sich bei Verteilung des großen Looses, das hierher fiel, als eine durchaus praktische Dame gezeigt. Nachdem den glücklichen Gewinnern nimmere ihre Anteile ausbezahlt worden sind, hat sich bemerkt, daß an 60 Personen an der Glückszahl beihilft waren. 40 Gewinnerarbeiter spielten jeder für 10 Pfennige in der Klasse, so daß jedem die willkommene Weihnachtsgabe von 1500 Mark zuefl. Nur einem Zehntel ist bekannt, daß es bestimmen hier, und zwar gewann es ein hiesiger Gastwirt, der eben den Neubau seines Grundstückes beendet hat. Unter den Gewinnern halber Zehntel befand sich auch ein Briefträger. Viele kleine Theile sind in die Hütten zahlreicher Dörfer der Umgegend gewandert.

Dresden, 30. Nov. Der sächsische Landtagsabg. Frenzel-Dorf Wehlen ist nach der „Deutschen Wacht“ vor seiner Hausfrau todt aufgefunden worden. Er war abends zuvor mit einigen Herren im Gasthose zu Dorf Wehlen zusammen, ist dann beim Heimzuge an der Hausthüre bei der Schwelle nach dem Hausstülpel ausgeglitten und in einen leeren Waffertrog gefallen. Dabei hat er sich wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung zugezogen und wurde von seinen Angehörigen früh todt aufgefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Dezember 1902.

** (Personalien.) Dem Dorfverwalter K. H. H.

hier selbst ist der Rote Abteroben 4. Klasse, dem Professor am hiesigen Domgymnasium Otto Wernke der Rang eines Rottes vor der Klasse verliehen worden. — Der Katasterdirektor Ver hier ist zum Steuerinspektor ernannt. — Der Gefangenenaufseher Wiesner hier ist an das Amtsgericht in Eisleb versetzt.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung hier selbst, Stück 48, enthält eine vom Königl. Consistorium der Provinz Sachsen veröffentlichte Dienstaufschrift, welche die Dienstpflichten der evangelischen Kirchenbeamten (Küster, Kantoren und Organisten) für die Provinz Sachsen einheitlich regelt und mit dem 1. Januar 1903 in Kraft tritt. Wir machen die beteiligten Kreise darauf besonders aufmerksam.

Der Vater ist nicht verpflichtet, mit seinem Sohne einen Lehrvertrag abzuschließen. Dies ist nunmehr in zwei gerichtlichen Entscheidungen ausgesprochen. Dagegen besteht die Pflicht der Anmeldung zur Lehrlingsrolle der Innung oder Handwerkskammer und der Zurücklegung der von der Handwerkskammer vorgeschriebenen, d. i. mindestens dreijährigen Lehrzeit, Ablegung der Gesellenprüfung etc.

Auf der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg werden von jetzt an die Motorwagen geheizt. Neben der Heizung erhalten die Motorwagen der Fernbahn übrigens auch noch die normale Friesbeleuchtung, um die Fahrgäste vor Zug zu schützen.

Rückzahlung von Passagier-Gebühren. Reisenden, die sich beim Einsteigen in den Zug im Besitze einer Passkarte befinden, denen aber ein numerierter Sitzplatz im W-Bogen nicht überlassen werden kann, soll in Zukunft nach einem Erlasse des Ministers Rutbe die Passagiergebühr von der Station, auf der sie den Zug verlassen, ohne Bezug gegen Rückgabe der bescheinigten Passkarte oder gegen Dichtung zurückgefordert werden. Die Nichtbenutzung der Passkarte ist vom Zugführer auf der Rückseite zu bescheinigen. Die Reisenden sollen gegebenenfalls von dem Zugführer auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht werden.

Gegen das Einfrieren der Wasserleitungen. Der Winter hat mit Kälte eingesezt, da wird es Zeit, Vorsorge gegen das Einfrieren der Wasserleitungen zu treffen. Sehr geeignet zu diesem Zwecke ist das folgende Verfahren: Man bedeckt die dem Froste ausgesetzte Rohrleitung mit einer dünnen, gleichmäßigen Schicht von Stroh, Sägespänen oder Gerberle. Hierauf giebt man eine Schicht fauliger Erde ungeschönten Kalkes und darauf wieder eine dünnere Lage irgend eines schneefreien Düngemittels. Die erstgenannte Schicht hat hauptsächlich den Zweck, die metallische Rohrleitung vor der Berührung mit dem ungeschönten Kalk und damit vor einer etwaigen chemischen Einwirkung zu schützen. Eine solche Bedingung schützt den betreffenden Rohrstrang den ganzen Winter hindurch vor der Gefahr des Einfrierens und dem meist hierdurch veranlaßten Verfall. Dasselbe Verfahren läßt sich anwenden, sobald es sich um das Aufstauen einer Rohrstrecke handelt, wenn man sich aus irgend welchen Gründen nicht einer freien Kammer bedienen will oder kann. Man braucht den Rohrstrang nur mit ungeschönten Kalk zu umgeben und diesen mit Wasser zu benetzen. Die dann frei werdende Wärme genügt, um das Aufstauen des in der Röhre gefrorenen Wassers zu bewirken.

Die Preise der Weichnastbäume für den Kleinhandel sollen sich diesmal in günstigen Grenzen halten, da die Großhändler aufstellende Beschlässe machen konnten und das Fehlen des Schnees sowohl das Schlagen wie den Transport der Bäume nicht schwierig gestaltete. Die ersten Sendungen von Weichnastbäumen sind bereits unterwegs.

Die Veränderungen in den Schaufenstern zeigen, daß ein Höhepunkt in unserem wirtschaftlichen Leben naht. Die Geschäfte bauen in ihren Schaufenstern all die taufend Herrlichkeiten auf, die das Herz der Hoffnungsvollen zu Weichnachten erwartet. Die Jugend unternimmt von jetzt ab allabendlich ihre Entdeckungstouren durch die Stadt. Da loben in den Herzen der Kleinen alle Wünsche auf, die an den Wulagen reiche Nahrung finden. Wie groß sind nicht die Hoffnungen, die Wünsche, und wie leicht ist doch die Kinderhand zu fällen! An dieser Vorrede, der reinen, ungetrübten, nehmen alle, ob reich oder arm, gleichmäßig teil; sie ist das Beste von der Weihnachtsfreude. Genußlich haben wir befruchtendes Wetter; unserer Geschäftswelt thut ein flottes Absatz dringend not. Die Käufer können hierzu auch viel thun, indem sie, soweit nur möglich, ihre Einkäufe beschleunigen und dabei die ortsansässigen Gewerbe treibenden in erster Linie berücksichtigen. Es muß hier ein gewisser Localpatriotismus obwalten.

Am Laufe des geliebten Tages trat der erste reichlichere Schneefall dieses Winters ein. Die Jugend war natürlich schnell bei der Hand, die Situationen auszunutzen und so wurden eifrig die Schützen vom Boden herabgeholt und in Bewegung gesetzt. Die Freude an einem Berggigen ist ja um so größer, je länger man dasselbe entdecken mußte und

unser Kleinere haben bekanntlich im vorigen Winter fast gar keine Schlittenbahn gehabt. Darum mögen sie dieselbe jetzt nach besten Kräften genießen.

Bei der geliebten in Meuselauer Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 136 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdpächter sind die Herren Gebrüder Berger hier.

Hase und Gans spielen jetzt in der Befegung der Mittagsjagd eine Hauptrolle. Es dürfte den Hausfrauen nicht unwillkommen sein, zu erfahren, auf welche Weise man das Alter dieser Thiere leicht ermitteln kann. Im Allgemeinen erkennt man die Gans an den Federn, den Hasen an seinen Läufen. Sind die Nägel an den Federn der Hasen, namentlich an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun. Sind hingegen die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist es ein älteres Thier. Auch achte man bei dem Hasen auf die Augen. Sind dieselben schon eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage todt. Um das Alter der Gans zu ermitteln, muß man, wie bereits erwähnt, auf die Federn achten. Es befinden sich am äußersten Rücken jedes Gänseflügels, dicht bei den größten Schwungfedern, zwei kleine, besonders fest sitzende, schmale, spitze und harte Federchen. An der größeren derselben zeigt sich nach Ablauf des ersten Jahres eine kleine Rinne, die ausbleibt, als ob der Kiel durch eine dreikantige Felle querüber eingekerbt wäre. Nach Ablauf jedes weiteren Jahres bildet sich eine fernere Rinne, die Zahl derselben zeigt somit das Alter der Gans an.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 27. November.

In der nachstehenden Schöffengerichtssitzung hier wurden nachfolgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Nach der auf Grund des § 75 des Gerichtsverfassungsgesetzes überreichten Anklage der Staatsanwaltschaft am Königl. Landgericht in Halle a. S. vom 27. October d. J. ist der Gemeindevorsteher und Landwirt Franz J. aus Wöllau geboren d. 17. Mai 1848, hofmeister, zu Wöllau, am 18. Juli 1902 dem Verze 3. mittels Briefes vom 7. Juli d. J. der Grabhündung beschuldig und durch noch anderweitige Verurteilungen schuldig zu haben. Nach der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft auf eine Gefängnisstrafe in Höhe von 10 Mark ev. 1 Tag Haft zu erkennen. Das Urtheil lautet auf 3 Mark Gefängnis ev. 1 Tag Gefängnis.

2) Die Arbeiterinnen 1. vetehel. Henriette K. geb. St. in Benneken, geboren zu Werleburg am 12. Januar 1857, 2. vetehel. Anna Z. geb. St. in Benneken, geboren zu Gießhübe 5. Märten am 5. September 1850, 3. vetehel. Emma W. geb. St. in Benneken, geboren zu Schömlitz 1. Halle am 19. Mai 1865 und 4. die vetehel. Annone J. geb. St. in Meuselau, geboren zu St. Gollitz, Oberhiesleben am 9. Januar 1868, haben nach Anklage des Bezugsbeamten am 23. October d. J. in Groppeyer Str. ansehlich Kartenspiele angelegten, weshalb der Amtsrichter zu Dürrenberg auf Grund des § 63 und § 64 des Strafges. vom 1. April 1850 gegen jede der Beschuldigten eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Haft festgesetzt hatte. Derselben haben wegen dieser Strafverurteilungen rechtzeitig Wiederholung erhoben und auf gütliche Einbeziehung angegangen. Sie wurden eine jede kostenpflichtig zu 6 Mark Geldstrafe, hilfsweise 2 Tagen Haft verurtheilt.

3) Der Selter Bernhard H. zu Balby, geboren am 2. März 1849, hatte ebenfalls gegen eine vollständige Strafverurteilung des zuständigen Amtsrichters in Dürrenberg Wiederholung erhoben und auf gütliche Einbeziehung angegangen. Derselbe wurde beschuldig, am 23. October 1902 in Dürrenberg unbesetzt die Brombeerenwege des Hgl. Salzgutes betreten zu haben und deshalb auf Grund des § 68 Nr. 9 d. St. G. B. in 3 Mark Ordnungstrafe genommen. Das Urtheil lautet auch auf 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft, wozu noch die Kosten des Verfahrens kommen. Gegen das Urtheil hat der Angeklagte wiederum Berufung eingelegt.

4) Aus der Strafsitzung vorgehelt der hofplatt Karl M. sen. von hier, geboren hier selbst am 21. December 1836, wiederholt vorbestraft. Derselbe ist unterm 3. d. Mts. von der Staatsanwaltschaft in Halle angeklagt zu Werleburg am 7. September 1902 den hofplatt Friedrich Brandt 3. v. vollständig fährlich misshandeln auf Grund des § 23 des gefährlichen Verzeuges, indem er ihn mit einem Schuppenbein deartig auf den Kopf schlug, daß ihm das Blut bis auf die Brust herabfloß. M. wurde deshalb zu 1 Tage Gefängnis verurtheilt.

Das der Freizeu Merseburg und Querfurt.

g. Burgliebenau, 29. Nov. Gestern fand im nahen Diekau auf dem Jagdgelände des Herrn Baron von Bülow große Treibjagd statt. Im ersten Treiben, dem Haupttreiben, wurden 249 Hasen, 1 Reh und 1 Fasan zur Strecke gebracht; 14 Rehe durchbrachen unverletzt die Schützenlinie. Im 2. diebst, und 3. jenseit des Reideschüßens wurden zusammen 104 Hasen und einige Fasanen geschossen, so daß das Gesamtresultat 353 Hasen, 1 Reh und einige Fasanen betrug. Das 4. Treiben mußte wegen einbrechender Dunkelheit unterbleiben. An der Jagd beteiligten sich 30 Herren. Die Hasen lagen sehr fest, so daß viele erst hinter der geschlossenen Reihe aufsprangen und das Weite suchten. Rehbühner kamen recht zahlreich vor; obwohl zur eigentlichen Suche sich dieses Wild verhältnismäßig wenig zeigte. Die Beute ging in den Besitz des Herrn Wildtreibhändlers Blumenhahn Halle über. — Beim Abtrieb des Herrn Gutsbesizers Barth und Pischg gehörigen Jagdgeländes im nahen Zwietschöna wurden 85 Hasen erlegt. Das Resultat galt als ein günstiges.

Wettervorrie.

Voraussehliches Wetter am 2. Dez. Im Süden und in den mittleren Theilen Deutschlands. Meist trübe, Niederschläge, Temperatur wenig verändert. Norden. Theilweise heiter, vielfach wolfig, ziemlich kalt, keine wesentlichen Niederschläge. — 3. Dez. Im Süden und den mittleren Theilen Deutschlands. Ziemlich trüb, etwas kälter, Schnee. Nordn. Aufziehend, meist trocken, kalt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 30. November 1802, ist der Philosoph F. A. Trendelenburg zu Eutin geboren, der an der Berliner Universität als Professor, als Mitglied der Academie und später als deren hiesiger Generalrevisor eine bedeutende Rolle gespielt hat. Großen Einfluß hatte er auf die Gestaltung des preussischen Universitätswesens, wie er f. B. überaus einer der angeesehensten Professoren und Geschichtswissenschaftler in Berlin war. Seine zahlreichen Werke theilen sich in philosophisch-literarische und philosophische. Für das hiesige Studium des Rechtslebens war er hauptsächlich. Gegen das Ende seines Lebens gerieth er in einen literarischen Streit mit dem nicht minder berühmten Philosophen Kuno Fischer. Er starb 1872 und ist seine Bedeutung bis in die neueste Zeit wohl genügt worden.

Vor 10 Jahren, am 1. December 1892, erkrankte Napoleon III. durch die Grippe Gottes und die Schwere „à la Disposition de la France.“ Das Dekret nicht mehr und nicht weniger, als die Absicht, diese Staaten dem französischen Staate einzuverleiben, diese Absicht ließ klar erkennen, daß es dem damals bereits unumkehrbar nachlassenden Kaiser auf das Festhalten an diesem Standpunkt, nach auf den Willen der Völker, wenn es sich um die Vergrößerung seiner eigenen Macht handelte. Die Folge dieses großen Vorgehens war, daß Napoleon vor allem die Eifersucht des englischen Volkes erregte und mit England unfehlbar in Streit gerathen mußte. Dazu kam, daß Napoleon von den englischen Zeitungen auf das heftigste angegriffen wurde, und die französischen Emigranten in England ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten. So spitzten sich die Zustände unermesslich zum Kriege mit England zu.

Vor 50 Jahren, am 2. December 1842, wurde Napoleon III. durch die Grippe Gottes und die Schwere „à la Disposition de la France.“ dem Kaiser der Franzosen ausgerufen. Der letztere war recht jovialer Natur; denn die stattgehende Volksstimmung war, wie stets in solchen Fällen, durchaus nicht maßgebend für das Denken und Fühlen Frankreichs. Jedemfalls hatte der Mann, den man bei allem ersten Antritt als eine förmliche Person anzusehen gewohnt gewesen, kein Ziel erreicht und für Frankreich war Ruhe eingetreten. Von der „Freiheit“ mit der man vorher in so feigegeben Worten umher geworfen, war nun freilich keine Rede. Gefährlicher aber war der Umstand, daß dieses neue Kaiserthum, auf Napoleon'sen Willen beruhend, nicht die französische Volkseele durch neue Aufregungen auf der Höhe zu erhalten wußte. So wurde Frankreich und Napoleon zu einer bedauerlichen Kriegsgefahr für Europa.

Geschichtsverhandlungen.

Halle, 28. Nov. (Strafmann) Der Recht Heinrich Kruse aus Kösen (hau mehrmals vorbestraft, u. a. und wegen Körperverletzung, war abermals wegen eines gleichen Vergehens angeklagt. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli d. J. ging der Kncht Johannes Worms in Kösen mit dem Diensthelfer Fennig von einem Zangenengelände nach Kösen zurück. Auf dem Wege dorthin hörte er seinen Namen rufen. Er ging dem Rufe nach und fand den Angeklagten mit einem Großhieb aus Kösen in Streit. Als letzterer dem Worms mittheilte, daß Kruse ihn mit einem Messer habe stechen wollen, ludte Worms den Kruse zu beschuldigen, was ihm jedoch nicht gelang. Kruse trat jedoch zurück, um dem Angeklagten zu erlauben, sich zu wehren. Worms suchte, die Angeklagten nochmals zu beschuldigen, trat auf ihn zu und fragte, ob er wirklich ein Messer bei sich habe. Hiermit holte der Angeklagte mit der Hand ein Messer aus dem Rocke und schlug Worms auf den Kopf. Kruse, soeben er in einer Schwärme stand, vorher verzeigte Kruse seinem Opfer einen Mitleidens ins Gesicht. Die Wunde reichte vom Auge bis zur Lippe. Die Staatsanwaltschaft beantragte 9 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber auf 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte wurde auch sofort verhaftet. Der Rechtsanwält Herrl. Straube aus GutsMuths war angeklagt, zu Schluß am 20. Oct. d. J. einen andern vorzüglich feierlich misshandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Verzeuges. Am 20. Oct. d. abends gegen 8 1/2 Uhr, ging der Schmidt Basler aus Schandau mit seiner Ehefrau nach dem dortigen Bahnhof zu, bis er sich einen Angeklagten von seiner Frau, die weitgehend, entkränkt, wurde dieselbe von einem Mannsperson befristet, die, als Basler wieder hinfuhr und sich die Beschuldigungen verbat, sofort auf Basler losging, der sich nur mittels eines Schusses der Angreifer erwehren konnte. Basler ließ dann weg und nach Hause zu, wurde aber in der Hauptstraße von zwei Männern dem Angeklagten und noch einem andern, eingeholt und erhielt hier von dem Angeklagten einen Stich in den rechten Arm und zwei Stiche in den linken Arm. Die Wunden bluteten fließend und machten ärztliche Hilfe nöthig. Basler ist infolge der erhaltenen Verletzungen 5 Tage bettlägerig gewesen. In Uebereinstimmung mit dem Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Bermischtes.

* (Schwerer Unfall bei einer russischen Hofjagd.) In der Nähe von Peterhof veranfaßte Großfürstin Wladimire eine Jagd, zu der die Großfürstin Maria Pawlowna und zahlreiche Hofadulter, etwa 30 Personen, erschienen waren. Die Jagdthiere hatten sich aber schon am Morgen des Tages begeben, die Schützen aber vollständig, als plötzlich ein Schuß krachte und eine Entladung dem Kammerherrn A. A. A. in das Gesicht und die zuzuläßt erhobene Hand fiog. Der unglückliche Schuß stammte aus Großfürst Wladimire's Gewehr, das sich durch einen bedauerlichen Unfall entladen hatte. Der Großfürst war unerschrocken und ließ die Jagd sofort abbrechen. Dem Glück war ein Frau

Anzeigen

Für diesen Zweck übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Zom. Getauft: Otto Karl, S. des Somers Müller.
Donnerstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der Kirche zur Heilmath' Bielefeld.
Dionisius Wuttke.

Zomb. Getauft: Wally Irma, T. des Gahrharts Föhme; Charlotte Martha Anna, T. des Paulusheiter's Schöler; Adolf Walter, S. des Drechslermeisters Hammer; Lotzchen Martha, T. des Kaufmanns Hülfs; — Getauft: der Hübler A. D. D. Hübler mit Frau M. D. geb. Bietz hier. — Verlobt: der Sohn des Hofwobers Papstke, die Wittwe Alfred 8 1/2 Uhr in der Kirche zur Heilmath' Bielefeld. Freiger Jordan.
Donnerstag Abends 7 Uhr Abendgottesdienst.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Wilhelm, S. des Kaufmanns Hülfs; — Getauft: der Geschäftsführer H. A. Dreie mit Frau G. H. Kist; der Handarbeiter A. F. Schenk mit Frau A. C. F. Köpfer. — Verlobt: die Tochter des Zimmermanns Wiltshier.

Altenburg. Donnerstag den 4. Dezember nachmittags 4 Uhr, Veranmlung der Geschworenen des Armenpflege-Vereins der Altenburg.
Donnerstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, Jungmänner-Verein.

Dank

Wir sprechen auf die Weise nochmals unseren herzlichsten Dank allen Damen aus, welche bei dem 8. Jahrestag meiner lieben Frau, unserer guten Mutter den Satz so reichlich mit Blumen schmückten und für die letzte Ehre erwiesen. Ferner danken wir dem Hellmann'schen Hofpersonal, welches für als freiwillige Träger die letzte Ehre erwies.

Aug. Blüthner und Kinder.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 21. bis 30. November 1902
Eheschließungen: der Hübler August August Carl Hübler mit Marie Helene Petri Kurzgraber; der Schömann August Adolf Janke mit Wilhelmine Antonie Mann, Weisenfels; der Arbeiter Hermann Felix Müller mit Johanne Henriette Hofmann geb. Hof, kleine Schillerstr. 22; der Geschäftsführer August Friedrich Janke mit Karoline Helene Kitz, Neumarkt 44; der Farmer Franz Otto Schelle m. Albin Bertha Hindemagel, Bielefeld.
Geboren: dem Dachdecker Ernst eine T. Saalstr. 2; dem Buchbinder Kraemer ein S. Saalstr. 15; dem Schlosser 24 untere eine Z. Neumarktstr. 17; dem Fabrikarbeiter Harting ein S. Kraußstr. 12; dem Handarb. Thomas ein S. Kreuzstr. 3; dem Hübler Diane eine Z. Mohlenhof 5; dem Hül. Friedrich eine Z. Neumarkt 13.
Geboren: des Schlossers Wlilg Oberst mit Frau, Neumarkt, 31 F., hül. Kaufmanns; der Sohn des Hofwobers Papstke, 1 F., H. Mitterstr. 16; der Sohn des Hül. Altmeyer, 8 F., hül. Kaufmanns; die Tochter des Zimmermanns Wiltshier geb. Hübler, 7 F., Neumarkt 45.

Mittwoch 12-1 Uhr
Volksbibliothek, 2. Bürgerstraße, part.

Amnitiches.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während der Abgabe eines Wahlzettels gemachten fremdsprachigen Bemerkungen und Mittheilungen bis zum Ablauf des Monats Januar 1903 vorzulegen werden müssen.
Die Verleserung geschieht mittelst Wahl- oder Wahlprüchlein; Formulare zu solchen Verleserungen sind bei den Kommissaren der Stimmverteilung und den Stimmprüchlein unentgeltlich zu haben. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Verleserung der genannten Verträge.
N am n b z g a. S. den 1. Dezember 1902.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag d. 2. Dez. d. J., vormittags 9 Uhr,
sollen im Hofe der Kinderbewahranstalt der Altenburg verschiedene lange Balken, sowie einige Gausen Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.
Merseburg, den 29. November 1902.
Die Bau-Deputation.

Versteigerung.

Freitag den 19. Dez. 1902, vormittags 10 Uhr,
soll im Weichschlösschen der Garnison-Verwaltungs-Commission öffentlich, Karllstraße 35, das an der Heilmath' Nr. 1 belegene Grundstück (große Heilmath') öffentlich versteigert werden.
Bedingungen können im oben genannten Geschäftsamt eingesehen werden.
Garnison-Verwaltungs-Commission.

Abends 7 Stunden, Küche und Zubehör, zu vermieten und jeder Zeit zu beziehen. A. C. Hoffmann, Zeilstr. 11.

Fremdliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, per 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Oberaltenburg 5, hinter der Wasserleitung ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör, für 800 Mark jährlich, zu vermieten und zu beziehen.

2. Etage H. Mitterstr. 3 zu vermieten und 1. April 1903 oder früher zu beziehen.

Wohnungen.

Freierichter 9a, Mannde, zu 180 Mk. jährlich, pr. (Herschül), 1600 Mk. jährlich, gr. Mitterstr. 17, Souterrain, zu 200 Mk. jährlich, 1 Et. u. d. Prom. 50 000 Mk. jährlich.

Weißer Mann 21, Mannde, zu 160 Mk. jährlich, pr. (Herschül), 1600 Mk. jährlich, 11 Etg., rechts, 3600 Mk. jährlich.

Zu erfragen Fr. Dietrich, große Mitterstraße 17, pr. Verlesungshalber ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, bis 1. Dezember oder später zu vermieten. Kontaktstr. 11.

Familien-Wohnungen zu 50 und 85 Thaler zu vermieten, sofort oder 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen Saalstraße 13.

Kleinere Familien-Wohnung sofort oder November zu beziehen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und Zubehör, per 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen, je 160 u. 200 Mk., zu vermieten und sofort oder 1. Januar 1903 zu beziehen. Näheres Weichenauer Straße 2a.

Balkonwohnung

Saalecke Str. 17 (front. Lindenstr.) Preis, 300 Mark, sofort zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen.

Barriere-Etage,

5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Zubehör nebst Vorder- und Hintergarten, billig zu vermieten. Saalecke Str. 8.

Gemüthliche Barriere-Wohnung,

Nähe des Gottfrieds-Thores, für ca. Mk. 250 per 1. Januar 1903 zu vermieten. Näheres, Offerten unter A K 100 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wohlbekanntes Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension an der Lage und Boden Demnitzstraße 7.

Wohlbekanntes Wohn- u. Schlafzimmer

6 Ullig zu vermieten und sofort zu beziehen. Gottfriedsstraße 22, 2. Eing.

Wohlbekanntes Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten Markt 24.

Zwei Schlafstellen,

sowie eine kleine Wohnung für zu vermieten. Unteraltenburg 9.

Bauplatz,

an der Weichenauer Straße, vor der Kaserne, rechtshinseitig ist sofort zu verkaufen. Näheres bei W. Hirschfeld, Sälterstraße 11a

I feiner zweireihiger Herren-Taschen-Notz

preiswürdig zu verkaufen. Johannisstraße 10.

Großer Schreibstisch,

lohnend, preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Violine

zu verkaufen. Näheres H. Mitterstraße 4, 1.

10-12 Fuhrer

Hafer- u. Gerstenspreu gegen zum Verkauf bei Fr. Bohle, Kl. Sixtstraße 1.

Leichter Preschwagen,

Güße-Natur, Sitz mit Feder, zu verkaufen an Johannisstraße 8.

Packpapier

hat in größeren Rollen abzugeben Buchdruckerer Th. Rössner.

Gis-Teller

zu verpacken. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Kuh m. d. Kalbe steht zum Verkauf. Preis 14.

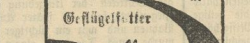
Jedes Quantum Stroh, gesund, trocken u. untraumfrei, kauft und kann sofort angefahren werden.

Oscar Dietrich, Weipenke, Wey-erfabriken.

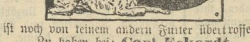


PRATT'S Hühnerfleisch u. Geflügel-Fett

ist noch von keinem andern Futter übertrifft. Zu haben bei: Carl Eckardt.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



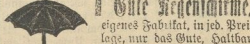
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



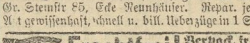
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



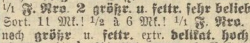
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



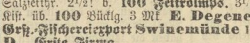
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



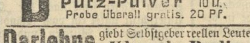
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



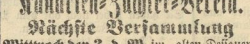
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



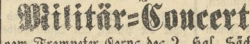
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



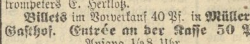
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



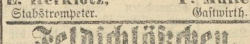
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



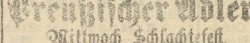
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



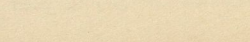
Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Allen Hausfrauen zu Weihnachten-Begeben angelerntlich empfohlen: Doering's Eulen-Seife in schönen Cartons à 8 St.



Tivoli-Theater.

Merseburg. Mittwoch den 3. Dezember, Anfang 8 Uhr abends.

Einmaliges Gastspiel des Schachspiel-Ensembles von Stadtheater Halle.

Mit neuen Decorationen. Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Acten von Meyer Zulehner. Vorverkauf bei E. Frahnert, d. Mitterstr.

Goldne Angel.

Mittwoch Salzknochen. Empfehlung gleichzeit.

guten bürgerl. Mittagstisch.

Habold's Restauration. Heute Schlachtfest.

Morgen Schlachtfest.

Frau Jda Weber, Glogauer Str. 5.

Gute Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Gottfriedsstraße 26.

Ordentliches

Arbeitsmädchen für dauernde Arbeit bei sofort gesucht.

F. E. Wirth & Sohn, Halleische Straße 9.

Suche zum 1. Januar ordentliches Mädchen, welches schon gedient hat. Oberburgstr. 2.

Suche zum 1. Januar ein fleißiges, kräftiges Mädchen für Küche und Haus. Stadtpolke Merseburg.

Ein besseres Hausmädchen zum 1. Januar gesucht. Frau Regierungsrath Ulrich, Domburg 10.

Für ein gut empfohlenes 15-jähriges Dienstmädchen wird von ihrer Herrschaft zum 1. Januar eine Stelle gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein weisses

u. ein braunes Kälchen entlassen. Wiederbringung ohne Verlobung. Hammühle.

Für eine in herrlicher Gegend gelegene Besitzung, ein Landgut, Villa und dergl. wird nicht selten Jahre lang vergeblich ein Käufer gesucht. Reflexionen finden man durch die Annoncen, aber auch dann, wenn dieselbe in geeigneten Blättern erscheint. Man unterlasse deshalb nicht, hierüber Vor schläge von der Central-Annoncen-Expedition G. L. Deuba & Co., einzufordern. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Bergsetzt der armen Epileptischen

und ihrer Leidensgefährten nicht!

In dankbarer Erinnerung an viele erlösende treue Liebe, klären wiederum unsere Pflichten von Bethel, Saxeptin, Magareth, Wilhelmshof und Freilicht auf das nahe Weihnachtstfest und bitten alle und neue Freunde, auch diesmal ihrer nicht zu vergessen.

Die Zahl unserer epileptischen Pfinglinge, die sich an diesem Weihnachtstfest wieder unter den Weihnachtstbäumen der Pflanzgemeinde einfinden werden, ist nun schon über 1800 gestiegen und doch immer drängen neue Scharen hinzu und stehen um Aufnahme.

Noch größer ist in diesem Winter die Noth der nächsten Leidensgefährten unserer Epileptischen, der Arbeitslosen und Heilmittellosen von der Landstraße. Wir haben nahezu 500 Plätze für sie bereit gestellt und doch heißt es auch hier noch wieder: es ist kein Raum mehr da. Bogen kommt die große Schaar von Heinen, Kranken und verwahrlosten Kindern, die hoffnungslos nach der Erlebung von Bielefeld auszuweichen.

Wir werden von Herzen dankbar sein für jede Gabe, leichter Art, mit welcher die Liebe unsere Hände füllen will, damit wir die Weihnachtstfest für weit über 400 Personen bedürftigen können.

Es heißt nicht vergeblich zu bitten. Bethel B. Bielefeld, Weihnachtstfest 1902. F. v. Rodde's Wirthsch., Bielefeld.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 282

Dienstag den 2. Dezember.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweitenspredestinierte Verbreitung.

Aus dem Reichstage.

Eine außergewöhnliche Erscheinung trat am Sonnabend im Reichstage dadurch ein, daß die sogenannte große Mehrheit, welche hinter dem Antrag v. Kardorff steht, nicht in beschlußfähiger Anzahl anwesend war und so einem Veräußerungsantrag, der nach den Neben der Abgg. Stadthagen und Dr. Barth gestellt wurde, stattgegeben werden mußte. Die „Geschäftsordnungsdebatte“ bot im Uebrigen dasselbe Bild, wie an den vorhergehenden Tagen. Nach einer 1 1/2stündigen Rede des Abg. Stadthagen sprach Abg. Barth gegen den Antrag v. Kardorff, polemisierte scharf gegen die Nationalliberalen und gab durch einen ironischen Angriff auf die freimüthige Volkspartei den Sozialdemokraten Gelegenheit zu besonders lebhaftem Beifall.

Als Abg. Richter durch einen Zwischenruf dem Abg. Barth versicherte, daß er sein Verhalten bei der lex Heinze auch heute noch für gerechtfertigt erachte, beschimpfte ihn Abg. Bebel durch den Zuruf „Verräther“. Abg. Bebel hat vier Schritte von dem Abg. Richter seinen Platz. Die Beschimpfung wurde weiterhin im Saal vernommen. Abg. Richter erhob sich, charakterisierte mit weit schallender Stimme dasjenige, was Bebel sich herausgenommen, und provozierte auf die Entschädigung des Präsidenten, der denn auch den Abg. Bebel zur Ordnung rief, nachdem dieser auf die Provokation des Abg. Richter die Beschimpfung eingebracht hatte. Schon vorher hatte, als Abg. Richter für einen Augenblick nicht im Saale war, Abg. Stadthagen von Hankensrieden beifallen gesprochen.

In der freimüthigen Volkspartei ist man nicht länger gewillt, sich das pöbelhafte Benehmen der Sozialdemokratie in unmittelbarer Nachbarschaft gefallen zu lassen. Es ist ganz unglücklich, welche gemeinen Schimpfwörter fortgesetzt in diesen Reihen laut ausgerufen werden gegen alle Redner, die das Mißfallen irgendwelcher Sozialdemokraten hervorgerufen. „Lump“, „Räuber“, „Hente“, „Spigbüben“, „Verräther“, das sind Ausdrücke, die buchstäblich in jeder Sitzung gerufen werden. Die in unmittelbarer Nachbarschaft sitzenden Bundesratsmitglieder sind Zeugen dessen.

Tatsächlich wird die Heftigkeit im Reichstage seitens der Sozialdemokratie gegenwärtig in brutalster Weise vergezwängt. Absichtlich wird Störung organisiert. Wenn die freimüthige Volkspartei und die anderen Parteien auch nur entfernt sich durch dieses Benehmen erregen lassen wollten, so würde überhaupt schon gar keine Verhandlung mehr möglich sein.

Nach 21 Redner sind zur Geschäftsordnung gemeldet, darunter 15 Sozialdemokraten und 4 Mitglieder der freimüthigen Vereinigung. Herr Singer macht kein Hehl daraus, daß er die Geschäftsordnungsdebatte durch Abwechslung seiner Genossen mindestens bis Weibnachrichten fortführen werde. Herr Stadthagen kündigte an, daß, wenn es abdann zum Abschluß käme, die Sozialdemokraten beabsichtigen, eine neue Geschäftsordnungsdebatte einzuleiten über die Frage, ob es überhaupt zulässig sei, die Frage der Zulässigkeit des Antrags zur Geschäftsordnung zur Abstimmung zu bringen.

Politische Uebersicht.

Die nach Venezuela entsandten drei Kreuzer „Amazone“, „Ariadne“ und „Niobe“ sind

erst 1899 und 1900 vom Stapel gelaufen. Jeder dieser Kreuzer hat 249 Mann an Bord. Mit diesen drei Kreuzern wird die amerikanische Station der deutschen Marine zu einer Stärke anwachsen wie nie zuvor. Kommandant der deutschen Kriegsschiffe ist der Kapitän z. S. Scheber auf „Vineia“. Scheber wird nach dem Entressen der drei Kreuzer „Amazone“, „Ariadne“ und „Niobe“ über 165 Mann auf der „Vineia“, über je 249 Mann auf den Kreuzern „Amazone“, „Ariadne“, „Niobe“ und „Gazelle“, über 165 Mann auf dem Kreuzer „Falke“ und über 121 Mann auf dem Kanonenboot „Panther“ verfügen können, das sind insgesamt 1747 Mann. Die drei Kreuzer haben Befehl erhalten, am 8. Dezember für Venezuela abgangsfertig zu sein.

Frankreich. In der Budgetkommission der französischen Kammer hat der Berichterstatter Dubief beantragt, den für die Missionen im Budget eingestellten Kredit von 830 000 Frs. um 100 000 Frs. zu verringern und außerdem diese Subvention weltlichen Anstalten zuzuwenden. Der Minister des Auswärtigen bekämpfte diesen Antrag und erklärte, daß im Ausland nationale und confessionelle Fragen nicht getrennt werden können. Die Kommission beschloß den Kredit um 50 000 Frs. zu vermindern. Der Bericht des Führers der französischen China-Expedition, General Boyron, ist am Freitag, nachdem die Regierung sich lange dagegen gestäubt, in der Budgetkommission der Kammer verlesen worden. Obwohl Ministerpräsident Combes vor der Verlesung hingewiesen hatte auf die Unangelegenheiten, die eine Kennnisgabe des Berichts der Regierung bereiten könne, weil kein Beamter dann mehr vertrauliche Berichte werden erstatten wollen, beschloß die Kommission, den Bericht zwar nicht zu veröffentlichen, ihre Mitglieder aber von der Pflicht der Geheimhaltung zu entbinden. Mehrere Mitglieder der Budgetkommission erklärten, sie seien von dem Inhalt des Berichts enttäuscht: sie hätten sensationelle Enthüllungen erwartet, der Bericht könne unbedeutlich veröffentlicht werden, da sein Inhalt dem Expeditionschef und dem General Boyron nur zur Ehre gereiche. Bezüglich der Missionare sagte der Bericht nicht mehr als das, was schon im letzten Jahre mitgeteilt wurde, nachdem Sembat, Pelletan und Viviani Veröffentlichung des Boyron-Berichts verlangt hatten. Der Voss. Ztg. wird über den Geheimbericht des Generals Boyron geschrieben: Als im vergangenen Jahre die französischen Truppen in Peking einzogen, kamen alsbald „Sonnenbriefe“ nach Frankreich, die von schrecklichen Greueln zu erzählen wußten. Die französischen Soldaten sollten geraubt, geplündert, geschändet, gefesselt und gemordet haben, bei der Plünderung sollten Missionare ihre Führer oder Begleiter gewesen sein, wie sie denn auch die Fehler oder Aufstauer ihrer Beute gewesen wären. Diese Angaben schienen eine Bestätigung in der Thatfache zu finden, daß General Frey eine große Menge Kisten aus China nach Marseille schickte, obgleich er mit sehr wenig Gepäck ausgezogen war, und daß die heimkehrenden Soldaten Scherens auf zum Theil sehr ansehnliche Beträge mitbrachten, die von französischen Missionaren in Peking angestellt waren und bei den großen Banen in Marseille eingelöst werden sollten. Nach einer rasch und durchgreifend geführten Untersuchung wurde General Frey abberufen, sein heimgejagtes Gepäck beschlagnahmt und nach China zurückschickt, und die Soldaten mußten ihre Scherens herausgeben. Die Regierung verlangte vom Höchstgebiethenden, General Boyron, einen Bericht über die Vorgänge in Peking, die Plünderungen und den Antheil der französischen Missionare an den Ausbeutejagden. Diesen Bericht erbatte der General, bezeichnete ihn jedoch als „vertraulich“. Die Abhätler wollten ihn durchaus kennen. Pelletan war besonders eifrig hinter ihm her. Er drang in das Ministerium, daß es ihn veröffentlichen oder wenigstens den Kammerauschüssen mittheile. Waldeck-Roussau lehnte dies jedoch entschieden ab, da „vertrauliche“ Berichte eben nicht

für die Öffentlichkeit bestimmt seien und geheim gehalten werden müßten. Er gab zu verstehen, daß General Boyron Urtheile über fremde Truppen und ihre Führer abgebe und ihre Bekannmachung diplomatische Weiterungen nach sich ziehen könne. Das war indeß nur eine Ausrede. Der Boyronische Bericht sprach über das Benehmen der französischen Truppen, der fremden Contingente und der Missionare. Was er über die eigenen Truppen sagte, begehrte Niemand zu wissen und überdies war es Schönfärberei vom ersten bis zum letzten Worte. Die Bemerkungen über die fremden Contingente, die angeblich geheim gehalten werden müßten, weil sie die Empfindlichkeit der betreffenden Mächte verletzen könnten, wurden schluß dem „Matin“ zugestift, der sie mit Behagen abdruckte, ohne die Regierung unmittelbar bloßzustellen. Der Theil aber, der die Missionare behandelt, blieb der Öffentlichkeit wirklich vorzuenthalten. An der Geheimhaltung dieses Theils lag der Regierung ernstlich und sie wußte ihn neugierigen Blicken zu entziehen. Jetzt aber ist Pelletan Minister. Dubief hat den Bericht Boyrons im Namen des Haushaltsausschusses und Pelletan hat ihn ohne Zögern ausgeliefert. Jetzt wird man alle übrigen Theile des Berichts geheimhalten, dagegen den von den Missionaren handelnden preisgeben. Pelletan hat sein Vorgehen allein zu verantworten, denn er hat die Sache erst dem Ministerath vorgelegt.

Spanien. Aus Spanien werden neue Studenten unruhig gemeldet. An der Universität Barcelona kam es am Freitag wegen des Erlasses, durch welchen der Unterricht in spanischer Sprache obligatorisch gemacht wird, abermals zu lärmenden Ausbrüchen, wobei die Studenten die Marfelleisen und regionalistische Kleider anknüpften. Als die Gendarmerie einschritt und in die Universität einbrang, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Studenten wurden verhaftet. Der Rektor der Universität fuhrwärtig bis auf Weiteres die Vorlesungen

legamm, dung der nterrichts- niversität dort an Freitag verlesenen rede ge- amation fuchs des gierungen er rums- urrekan- lassung isch dieses

on Dul- Sofia ge- er im am Wege folgenden bin ge- in Anblick id warf Barke ver- Marrow

in der hat den Zeitgeist, der auch unwillig wieder- holte, daß er die Absicht gehabt hätte, den Fürsten zu tödten. Der Mann heißt Kantschew, ist etwa 22 Jahre alt und gemessener Jüdling der sechsten Gymnasialklasse in Kasgrad. — Auf Anarchismus läßt das Verhalten Kantschews nicht gerade schließen.

Englisch-Indien. An der Nordwestgrenze von Afghanistan hatte die englische Strafexpedition gegen die Maqris eine heftige Wirkung. Viele Waffen und viel Vieh wurde erbeutet. 202 Gefangene gemacht, 25 Mann getödtet und verschiedene Dörfer zerstört.

